

Werk

Titel: Einige nähere Notizen über die Ermordung des Fäuleins Tinne

Ort: Berlin

Jahr: 1869

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1869_0004|LOG_0077

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

b. Wappenfeiler errichtet unter der Regierung des Dom Manuel.

7. Erster Wappenfeiler Vasco-da-Gama's, errichtet am 6. December 1497 an dem südlichen Theile der Bai S. Braz ($34^{\circ} 10'$ südl. Br. — $31^{\circ} 17'$ östl. L. von Lissabon). Barros führt einen von Vasco-da-Gama an diesem Orte gesetzten Pfeiler nicht auf, sondern nennt die von ihm errichteten fünf Denkmäler: S. Rafael, S. Jorge, Santo Espirito, S. Gabriel und Santa Maria; im „*Roteiro da viagem de Vasco da Gama*“ findet sich jedoch die Notiz, daß Vasco da Gama in der Bai S. Braz eine Denksäule errichtet habe, die jedoch am folgenden Tage von den Eingeborenen umgestürzt worden sei.

8. Im J. 1498 wurde von Vasco-da-Gama an der Mündung des Flusses Bons-Signaes (vielleicht der Quilimane) auf der Ostküste Afrika's ($18^{\circ} 1' 25''$ südl. Br. — $46^{\circ} 9'$ östl. L. von Lissabon) sein zweiter, dem S. Rafael geweihter Wappenfeiler gesetzt.

9. Der dritte Wappenfeiler Vasco-da-Gama's, im J. 1498 auf einem Hügel bei Melinde auf der Ostküste Afrika's ($3^{\circ} 15' 40''$ südl. Br. — $49^{\circ} 19' 30''$ östl. L. von Lissabon) errichtet und Santo-Espirito genannt; im „*Roteiro da viagem etc.*“ nicht erwähnt.

10. Der vierte Wappenfeiler Vasco-da-Gama's, dem Heiligen Gabriel geweiht, im J. 1498 bei Calicut auf der Malabarküste errichtet ($11^{\circ} 18'$ nördl. Br. — $84^{\circ} 56'$ östl. L. von Lissabon).

11. Der fünfte Wappenfeiler, der Jungfrau Maria geweiht, wurde von Vasco-da-Gama im J. 1498 auf einer der kleinen Inseln an der Malabarküste zwischen Bacanos und Baticala errichtet, welcher den Namen Santa Maria erhielten (wahrscheinlich die Moolky-Rocks) ($13^{\circ} 24'$ nördl. Br. — $83^{\circ} 43'$ östl. L. von Lissabon).

12. Der S. Jorge-Pfeiler, auf einer Insel gleichen Namens von Vasco-da-Gama im J. 1499 auf seiner Rückkehr aus Indien an der Küste von Mozambique ($14^{\circ} 57' 20''$ südl. Br. — $49^{\circ} 57' 5''$ östl. L. von Lissabon) errichtet.

—r.

Einige nähere Notizen über die Ermordung des Fräulein Tinne.

Gerhard Rohlf's, welcher bei seiner letzten Anwesenheit in Tripoli Gelegenheit hatte, die persönliche Bekanntschaft des Fräulein Tinne zu machen und über ihre Reisepläne nähere Notizen einzuziehen, prophezeite damals (vgl. diese Zeitschrift 1869. S. 178) mit richtigem Seherblicke das Mißlingen des etwas abenteuerlichen Zuges dieser Dame nach Central-Afrika. Leider ist diese Prophezeiung eingetroffen, und mannigfache Telegramme aus Tripoli haben bereits die Ermordung der unglücklichen Reisenden und ihrer beiden deutschen Diener bestätigt. Ausführlicheres darüber erfahren wir jetzt aus nachstehendem Briefe des Ortsvorstehers von Murzuk, Hadschi Ibrahim ben Alua, welchen derselbe vom

5. August 1869 (27. Rabbia Tenj) an den österreichischen Consul in Tripoli, Herrn de Rossi, gesandt hat. Die italienische Uebersetzung dieses arabisch geschriebenen Briefes wurde uns durch die Freundlichkeit des Herrn Rohlf's übersandt, und theilen wir denselben mit möglichster Berücksichtigung der Ausdrucksweise des Originals nachstehend mit:

„So viel kann ich Ihnen über das Unglück sagen, welches sich vor wenigen Tagen zugetragen hat. Seit Fräulein Tinne's Ankunft in Murzuk habe ich ihr in Folge Ihrer Empfehlungen meine Dienste gewidmet, und hat sich dieselbe bei ihrer Abreise dahin geäußert, dafs sie mit meinen Diensten recht zufrieden gewesen sei. Leider gab ihr jedoch ihr Schicksal den lebhaften Wunsch ein, eine Reise nach Ghât zu unternehmen, und zu dem Zwecke schickte sie vor einiger Zeit einen Boten mit einem Briefe an den Scheich Achnucken, einen Häuptling der Tuáregs, in welchem sie ihn um seinen Schutz ersuchte; wenn es möglich wäre, möchte er selbst sie abholen, um sie zu begleiten, oder einen seiner Vertrauensmänner zu ihr senden. Ihrem Briefe schlofs sie ein Empfehlungsschreiben an, welches sie von dem hiesigen Gouverneur empfangen hatte. Scheich Achnucken antwortete ihr darauf, er würde selbst kommen oder eine Person seines Vertrauens an sie absenden, um sie zu seinem Wohnort zu begleiten, damit sie so diese Gegend in Augenschein nähme, oder, wenn sie es wünschte, sie nach dem Tuat-Sudan zu bringen, ohne dafs sie irgend Furcht zu haben brauchte. Nachdem Fräulein Tinne diesen ermuthigenden Brief gelesen, bereitete sie sich vor wenigen Monaten, d. h. nach ihrer Krankheit, zur Abreise vor, und schlug ihre Richtung nach dem Wadi-el-Scherki (östlicher Wadi) ein, theils wegen der Luftveränderung, theils um mit dem Scheich Achnucken dort zusammenzutreffen, der ihr, wie es scheint, jene Gegend als seinen Aufenthaltsort bezeichnet hatte, weil derselbe vielleicht aufserhalb der Landesgrenze läge, oder vielleicht weil sich der Scheich dort hinreichend für frei hielt, ohne fürchten zu müssen, gefangen genommen zu werden. Wirklich trafen sie sich im Wadi-el-Scherki, und dort scheint zwischen ihm und Fräulein Tinne eine Abrede getroffen worden zu sein. Sie beschäftigte sich, wie es scheint, damit, die Angelegenheiten des Scheich Achnucken zu ordnen, welcher damals mit der hiesigen Regierung etwas gespannt war, oder besser gesagt, Achnucken zürnte dem hiesigen Pascha, weil derselbe angeblich seinen Feinden, den Mangasate-Tuáregs, erlaubt hatte, sich auf türkisches Gebiet zu flüchten, nachdem sie seine Schützlinge und seine Leute ermordet und beraubt hatten. Das heifst: Achnucken versprach dem Fräulein Tinne freies Geleit, indem er sagte: „ich bin jetzt sehr beschäftigt wegen der Streitigkeiten, welche ich mit den Mangasate-Tuáregs habe; wenn Sie jedoch mit mir kommen wollen, werde ich Sie jetzt nach dem Wadi-el-Gharbi (westlicher Wadi) führen, und wenn ich meine Streitigkeiten mit den Mangasaten beendet habe, will ich Sie überall dahin führen, wohin Sie irgend wollen. Ist Ihnen dieser mein Vorschlag nicht recht, so rathe ich Ihnen, nach Murzuk zurückzukehren, und ich werde Ihnen Jemanden senden, der Sie von mir fort, oder besser, wohin Sie wünschen, führt“. Nach diesem Besuche kehrte sie zufrieden nach Murzuk zurück. Einige Zeit nachher schrieb Fräulein Skendina (Alexine) von ihrem Geschick getrieben, von Neuem an den Scheich Achnucken, sie wolle ihn aufsuchen. Achnucken antwortete ihr, indem er den Brief durch den Marabu Hadschi Achmed-

ben-Salah schickte, mit dem sich das Fräulein über das für die Reisebedürfnisse mitzunehmende Gepäck und über die Geschenke für die Tuáregs berieth. Nach seinen Angaben traf Fräulein Tinne die Vorbereitungen zur Reise. Inzwischen kam einer der Tuáreg-Häuptlinge von der Partei des Acknucken, Hadschi Scheich ben-Babukr (Bubekr?) Ahaggari, nach Murzuk mit einem Gefolge von 8 Personen, und als diese sich dem Fräulein vorgestellt hatten, wurden sie von demselben beschenkt und verabschiedet. Einige Tage darauf reiste Fräulein Tinne mit ihrer Caravane, mit ihren Frauen und Dienern ab. Zu gröfserer Sicherheit hatte sie Tuáregs zu Kameeltreibern genommen. In Scharba angekommen, einem Ort etwa 3 Tagereisen von Murzuk, suchte sie wiederum Hadschi Scheich ben Babukr auf, den sie von Neuem mit Burnus und Geld beschenkte, wofür er ihr, wie es heifst, sein Wort gab, er werde sie zum Scheich Achnucken geleiten. Wirklich scheint Ben-Babukr, so weit man überblicken kann, mit ihr von Scharba bis Birguig gegangen zu sein. Die Verräther, welche auch mit einem gewissen Othman-el-Busif und einem seiner Begleiter und 5 Mann von den Uléd-Kossen, den Einwohnern von Tschat, im Einverständniß gewesen sein müssen, faßten den Plan, Fräulein Tinne mit ihren beiden christlichen Dienern, vor denen sie sich am meisten fürchteten, zu ermorden, um sie zu berauben und den Raub unter sich zu theilen, was sie auch thaten. Es heifst, die Tuáreg (Hadschi Achmed und die Kameeltreiber) seien in der Richtung auf Ghât abgezogen, aber die Leute des Stammes Uléd-Busif und die Araber sind nach Tschat zurückgekehrt. Die Dienerschaft, die algerischen Türkinnen, Kammerzofen des Fräuleins, sind gestern in Murzuk angekommen und befinden sich, wie das ganze Gefolge, im Gewahrsam der Regierung, welche einen Proceß vorbereitet. . . .“

„Es scheint, dafs Fräulein Tinne zwei Wunden erlegen ist. Zuerst hieb ihr ein Tuáreg mit dem Säbel die rechte Hand ab, wahrscheinlich um sie am Gebrauch ihres Revolvers zu hindern; gleich darauf schofs ihr ein Araber von den Uléd-Busif in die Brust, Andere sagen in den Rücken. Von den christlichen Dienern starb der eine durch einen Schufs, der andere durch Lanzenstiche. Es ist jedoch auffallend, dafs die Räuber nicht die türkischen Dienerinnen mitgenommen haben, unter denen noch junge gewesen sein sollen, sondern sich nur einer jungen Schwarzen, Gelsomina (Jasmina), bemächtigt haben, welche dem Fräulein sehr lieb war. Viele meinen, und das wird sich in Kurzem aufklären, der Scheich Achnucken habe mit dieser Missethat nichts zu thun gehabt; sie könnte vom Scheich Babukr und seinen Genossen aus Gewinnsucht begangen sein, da sie wufsten, dafs Fräulein Tinne sehr reich sei, und auch um das Vertrauen zu ihrem Häuptling Achnucken zu erschüttern und sich an ihm dafür zu rächen, dafs er in einen Frieden gewilligt hatte, welcher als nicht sehr ehrenvoll und als unvortheilhaft für sie galt wegen der Räubereien, die sie zu begehen pflegten. Inzwischen hat die Behörde von Murzuk und die Bekannten des Fräuleins, sobald sie vom Tode gehört, Leute mit Kawassen abgesandt, um die Gebeine zu sammeln, und jetzt sind die drei Christen — nämlich Fräulein Tinne und die beiden Diener — zu Birguig begraben.“

Aehnlich lautet der Bericht des holländischen Consuls in Tripoli, Baron de Testa, über die Ermordung der Reisenden. Dort heifst es, dafs sich das traurige Ereigniß am 1. August im Wadi Berdjoudji, eine Tagereise von Scharba

und fünf Tagereisen westlich von Murzuk zugetragen habe. Der letzte Brief des Frl. Tinne, welche am 30. Juni 1869 von Tripoli aufgebrochen war, ist von Scharba datirt, und kam gleichzeitig mit der Nachricht von ihrem Tode, die ein Diener der Ermordeten, Muhammed ben Hassan el Bennani, eingeschickt hat, in Tripoli an. Nach diesem Bericht wäre die Reisegesellschaft von einem Araber Namens El Hadschi Ahmed Bu Selah, den der Tuáreg-Häuptling Scheich Ikhenoukhen (Achnucken) zu ihrem Schutz ausgesandt hatte, geleitet worden, als eine aus sechs Arabern und acht Tuáregs bestehende Bande unter dem Befehl des Tuáreg-Scheichs Bu-Bekr sich dem Weitermarsch feindlich entgensetzten, indem sie behaupteten, daß Scheich Ikhenoukhen sie mit dem Geleit des Fräulein Tinne nach Taharat betraut habe. Beide Parteien einigten sich endlich dahin, gemeinschaftlich die Escorte zu übernehmen; übrigens hatte die Reisende bereits vierzehn Tage früher den Scheich Bu-Bekr in Murzuk gesehen und ihn reichlich beschenkt. Am folgenden Tage nun, am 1. August, soll zwischen den Arabern und Tuáregs ein Streit darüber entstanden sein, wer von ihnen den Palankin der Frl. Tinne zu tragen habe. Die Araber bemächtigten sich der Waffen der Dienerschaft der Reisenden, um sich gegen die mit Lanzen und Säbeln bewaffneten Tuáregs zu schützen, und während Frl. Tinne und die beiden sie begleitenden holländischen Matrosen sich zwischen die Streitenden warfen, wurde der eine der Matrosen, Namens Ootsmans, sofort von einem Tuáreg niedergestochen und gleichzeitig ein hinter ihm stehender Neger verwundet; unmittelbar darauf wurde dem Frl. Tinne von einem Tuáreg die ausgestreckte rechte Hand abgehauen, während ein Araber sie durch einen Schufs in die Brust tödtete. Ebenso wurde der andere Matrose, Jacobs, welcher seiner Herrin zu Hülfe eilte, von einem Araber durch einen Schufs niedergestreckt. Die übrige Dienerschaft wurde, mit Ausnahme der jungen Negerin Jasmina, freigelassen. Noch bemerkt der Bericht, daß Scheich Ikhenoukhen im Jahre 1863 mit Henry Duveyrier in Paris gewesen ist. — Nach den neuesten Nachrichten aus Tripoli vom 30. September ist es den türkischen Behörden gelungen, die Mörder des Frl. Tinne zu ergreifen; ein Theil des gestohlenen Eigenthums, sowie die Negerin Jasmina, sind den Behörden ausgeliefert worden. Scheich Ikhenoukhen will übrigens mit den Mördern in keinerlei Beziehung gestanden haben und hat man seinen Bemühungen vorzugsweise die Gefangennehmung derselben zu danken. —

Ueber Dr. Nachtigal, oder Idris Effendi, wie er sich arabisch nennt, lagen, wie uns Herr Gerh. Rohlfs schreibt, beunruhigende Nachrichten vor. Derselbe war von Murzuk nach Tibesti aufgebrochen, um dann nach Fesan zurückzukehren und im Spätherbst die Karawane mit den von König Wilhelm für den Sultan von Bornu bestimmten Geschenken, welche einstweilen in Murzuk deponirt sind, weiter zu führen. Nun sollen die Tebu Rschade, welche hauptsächlich Tibesti bewohnen, in voller Razia gegen Fesan begriffen sein. In dem oben von uns mitgetheilten Briefe Hadschi's Ibrahim ben Alua an den Consul Rossi findet sich aber die Notiz, daß Idris Effendi glücklich in Tibesti angekommen sei. — Neuere inzwischen eingetroffene Nachrichten melden die Rückkehr Dr. Nachtigals nach Murzuk.